

Šichová, Kateřina: *Mit Händen und Füßen reden. Verbale Phraseme im deutsch-tschechischen Vergleich*. Tübingen: Julius Groos Verlag 2013. ISBN 978-3-87276-892-6

Monika Hornáček Banášová

Die Autorin setzt sich zum Ziel, die Phraseologismen mit Körperteilen, sprich verbale Phraseme mit einem oder mehreren Lexemen aus dem Bereich Somatismen, zu untersuchen. Die Arbeit zeigt ein Modell zum Vergleich der Phraseologismen zweier typologisch unterschiedlicher Sprachen – Deutsch und Tschechisch.

Alle Menschen verfügen über die gleichen Körperteile, unabhängig ihres Kulturkreises. Dabei stellt sich die Autorin die Frage, ob diese auf ähnliche Weise auch in den Phraseologismen benutzt werden, bzw. ob beim sprachlichen Gebrauch der Körperteile in beiden Sprachen eine Übereinstimmung herrscht, wobei auftretende Divergenzen zwischen den deutschen Phraseologismen und ihren tschechischen Pendanten im Fokus stehen.

Die Autorin stellt für Theorie wie auch Empirie des deutsch-tschechischen phraseologischen Vergleichs eine Forschungslücke fest und bietet sowohl theoretische Ausführungen als auch empirisch-lexikographische Beschreibung der Somatismen an. Zunächst beleuchtet sie theoretisch den Gegenstand der Untersuchung. Nach einem Überblick der Phraseologieforschung im Deutschen, im Tschechischen und der vergleichenden Phraseologie folgt eine Analyse der Definitionen von Phrasemen, welche im Weiteren durch charakteristische Hauptmerkmale näher erläutert werden.

Ihre gesamte Studie beruht auf korpusbasierter Forschung und verdient hohe Anerkennung. Bei der Erstellung der deutschen Korpora bedient sich die Autorin zunächst der relevanten Wörterbücher. Die Menge der Phraseme erweitert sie um die Belege aus dem elektronischen Korpus. Um ungebräuchliche Phraseme von den gebräuchlichen auszusortieren, führt sie eine Umfrage durch, so dass die Materialgrundlage ein Korpus mit 500 Belegen bildet. Bei der Erstellung des tschechischen Materials geht die Autorin auf ähnliche Weise vor. Im nächsten Schritt ordnet sie jedem der 500 deutschen Phraseme anhand der Bedeutungsanalyse ihre tschechische phraseologische Entsprechung zu. Findet sie keine Entsprechung, sucht sie nach einer phraseologischen oder nichtphraseologischen Entsprechung.

Da die Autorin mehrteilige Phraseme bearbeitet, beschäftigt sie sich mit der Frage der Anordnung von Lemmazeilen und entscheidet sich für die Anordnung nach den in den Phrasemen vorkommenden Substantiven aus dem Bereich der Somatismen. Des Weiteren nimmt sie lexikographische Beschreibung der Phraseme ins Visier und weist auf die Unterschiede bei der Bestimmung der invarianten Form in unterschiedlichen Wörterbüchern hin, denn manche Bedeutungsparaphrasen unterscheiden oder widersprechen sich sogar. Sie deutet auch auf andere konkrete Unklarheiten und Mängel in der lexikographischen Beschreibung der Phraseme hin. Die Autorin präsentiert eine detaillierte Arbeit mit dem Korpus, indem sie verschiedene formale und strukturelle Tendenzen (Negation, Kollokabilität, Frequenz der verbalen und substantivischen Komponenten, Varianz, semantische Relationen) bearbeitet und immer konkrete Beispiele in beiden Sprachen anführt.

Im letzten Kapitel widmet sie sich der vergleichenden Analyse. Nach der Auseinandersetzung mit einigen Vergleichsmodellen entwickelt sie ein eigenes Vergleichsmodell, da für das Sprachenpaar Deutsch – Tschechisch bisher kein ausgearbeitetes Modell vorliegt. Den Ausgangspunkt des Vergleichs bildet die phraseologische Bedeutung des jeweiligen deutschen Phrasems, zu dem sie eine möglichst passende tschechische Entsprechung sucht. Sie bemüht

sich also um eine Bedeutungsäquivalenz und nicht zwangsläufig um eine Gebrauchsäquivalenz. Die Autorin teilt die Phraseme aufgrund der Äquivalenz in drei Typen ein.

Der erste Typ sind Phraseme, die in beiden Sprachen vorkommen, bzw. durch ein Phrasem im Tschechischen wiedergegeben werden. Aber sie geht die Problematik noch näher an und untersucht die Äquivalenz der Phraseme beider Sprachen auf ihre Bedeutung, Struktur und lexikalische Besetzung, so dass neben der vollständigen Äquivalenz auch Beispiele partieller Äquivalenz vorkommen.

Den zweiten Typ bilden deutsche Phraseme, die im tschechischen Sprachgebrauch keine Entsprechung haben.

Der dritte Typ ist besonders für den Fremdsprachenunterricht und die Übersetzungspraxis interessant, die sog. „Schein-Äquivalenz“, da die Phraseme dieses Typs zwar formale Übereinstimmungen aufweisen, jedoch im Tschechischen eine andere Bedeutung haben. Diese „falschen Freunde“ sind es auch, die in der Sprachpraxis oft Probleme machen.

Alle 500 Phraseme werden diesen drei Typen und ihren Subklassen zugeordnet und auch im deutsch-tschechischen Phrasem-Glossar im Anhang des Buches angeführt. Dem geht noch eine detaillierte Analyse der einzelnen Äquivalenztypen und -klassen mit zahlreichen Beispielen und eine statistische Auswertung voraus.

Sprachtheoretisch gesehen bietet die Arbeit einen synchronen bilingualen Vergleich der deutschen Somatismen und deren tschechischen Entsprechungen an. Das Thema wurde bis dato sprachlich nur sporadisch untersucht. Die Autorin stellt ihr Vergleichsmodell vor, das sowohl sprachtypologische Parameter als auch stilistische Merkmale und die Kollokabilität der Phraseme berücksichtigt. Ihr Modell ist auch für den Vergleich anderer (sogar typologisch unterschiedlicher) Sprachen anwendbar. Sie arbeitet mit einem umfangreichen Belegkorpus, der objektive Analyseergebnisse sichert. So bietet die Arbeit auch eine sprachpraktische Dimension. Da sie mit vielen Beispielen in beiden Sprachen arbeitet und zudem im Buch noch ein deutsch-tschechisches Phrasem-Glossar anhängt, das eine gute Orientierung durch die Phraseologismen ermöglicht, eignet sich das Buch hervorragend auch für den Fremdsprachenunterricht.

Die Monographie von Kateřina Šichová erweist sich als ein wichtiger und sehr kompetenter Beitrag zur tschechischen Germanistik und die Ergebnisse ihrer Analyse sind aber auch für deutsche Bohemistik von großer Bedeutung.